Let's go East!

Exkursion des Studiengangs Beschaffung und Logistik in die neuen Bundesländer

von Daniela Höll

„Let's go East! – der aufgehenden Sonne entgegen". 40 Studierende des 5., 6. und 8. Semesters aus dem Studiengang Betriebswirtschaft/Beschaffung und Logistik sowie Professor Reinhard Schottmüller und Assistent Martin Riegsinger starten am Montag, den 10. Mai 2004, auf die lange Reise in die neuen Bundesländer.

Mit einer viertel Stunde Verspätung, exakter „Volkszählung" und nach einem spektakulären Wendemanöver unseres Busses auf dem Hochschulparkplatz kann die Reise endlich beginnen. Die Fahrt ist wenig unterhaltsam, wenn man von den ständigen Forderungen nach Raucherpausen absieht. Gegen 11.30 Uhr kommen wir in Forchheim/Franken bei Simon Hegele im Logistik-Center an. Der mittelständische Logistik-Dienstleister mit Stammsitz in Karlsruhe beschäftigt mittlerweile ca. 1.050 Mitarbeiter in 14 Niederlassungen, die Hallenfläche beträgt 300.000 qm und der Fuhrpark umfasst 180 Fahrzeuge. Im Logistik-Center Forchheim ist Hegele fast ausschließlich für Siemens, Bereich Medizintechnik, tätig. Konkret wird vor Ort die komplette Beschaffungslogistik bis hin zur taktgenauen Bereitstellung der Komponenten für die Montage der Computer-Tomographen abgewickelt. Anschließend sorgen Hegele-Fachkräfte für die logistikgerechte Verpackung und die Auslieferung der High-Tech-Geräte bis an den Aufstellungsort. Dies geschieht mit Spezialfahrzeugen, bei schwieriger Gebäudesituation beispielsweise auch von außen über einen Mauerdurchbruch im Obergeschoss des jeweiligen Krankenhauses.

In der Cafeteria lauschen wir den Ausführungen des Niederlassungsleiters Michael Thumel, der uns die Unternehmensphilosophie und Besonderheiten in der Arbeitsweise des Hauses Hegele erläutert. Im Anschluss an die Präsentation wird das reichhaltige Büffet geplündert. Schließlich erleben wir hautnah den Ablauf im Center. Alles in allem ein sehr informativer Besuch.

Dann geht es auch schon wieder auf die Autobahn. Bald stellen wir fest, dass wir einen sehr rasanten und wagemutigen Busfahrer erwischt haben. Für ihn ist es ebenso wenig ein Problem, auf der ganz linken Spur an zwei LKW vorbeizuziehen, wie so manchen Autofahrer kurzerhand auszubremsen. Ist die Wetterlage in Bayern noch gut mit überwiegend Sonnenschein, empfängt uns Thüringen mit heftigen Gewittern und Hagelschauern. Kein Problem für unseren Busfahrer, er meistert auch die fünf Zentimeter dicke Schicht Eiskörner, frei nach dem Motto: „Wer bremst, verliert."

Gegen Abend erreichen wir die mittlere Hochschulstadt Mittweida. Hier gesellen sich auch die Professoren Ulrich Helwing und Jürgen Gottschalck zur Reisegruppe. Die Studierenden zeigen sich als professionelle „Beschaffer", nutzen die kurze Pause und sorgen im nahegelegenen Getränkemarkt für einen Jahrhundert-Tagesumsatz. Wenige Minuten später sind wir in der Jugendherberge Falkenstein direkt am See. Bei gutem Wetter ein herrliches Fleckchen Erde – leider gießt es gerade mal wieder in Strömen.

Spätestens jetzt wir klar: Der Alkohol wird nötig sein, um die „Herren der Schöpfung" vor dem Erfrierungstod zu bewahren. Während die Damen über Bad inklusive Dusche, Heizung und Kochnische mit Kühlschrank verfügen, müssen sich die Herren mit wesentlich kleineren Bungalows ohne jeglichen Luxus begnügen. Nach dem Abendessen im „H-Club" sieht die Welt dann wieder besser aus. Keiner will den Sekt zur Feier des Tages ausschlagen: Professor Gottschalcks Geburtstag wird gefeiert – die Studierenden sorgen für den Sekt und der Professor für die Gläser. Die Nacht verläuft feucht fröhlich – gewaltige Unterstützung gib es immer von oben in Form von Blitz, Donner und Regen.

Trotz eisiger Kälte wagen sich im ersten Morgengrauen drei Mutige zum Bad in den See, dessen Wasserspiegel über Nacht deutlich angestiegen ist. Um halb neun krabbelt schließlich der Letzte in den Bus und schon geht's los Richtung Dresden, Hauptstadt des Freistaates Sachsen. Wer denkt, er könne im Bus die fehlenden Stunden Schlaf nachholen, hat sich allerdings verrechnet. Professor Helwing hat eine musikalische Überraschung vorbereitet, den Logistikersong „Heute hier, morgen da" von Hannes Wader, der bald mehrstimmig, wenn auch noch etwas zaghaft, durch den Bus hallt.

Studiengang Beschaffung und Logistik bei Simon Hegele (Forchheim)
Foto: Martin Riegsinger

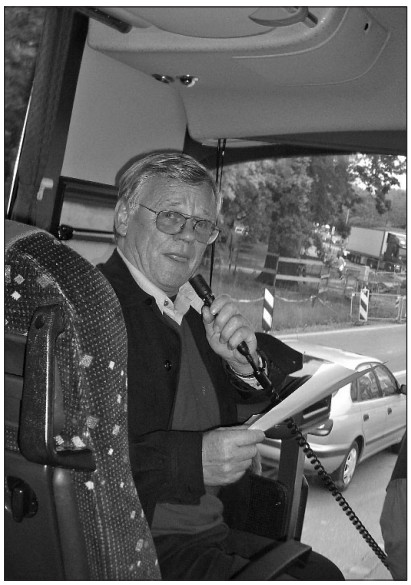
Reiseziel ist die Gläserne Manufaktur, ein imposantes Gebäude, in dem VW den Phaeton, ein Fahrzeug der Oberklasse, produziert. Wir sind alle gespannt auf eine der modernsten Fabriken in der Automobilindustrie. Die luxuriösen Räumlichkeiten, in denen sich das Montageband im Schneckentempo hinter dicken Glasscheiben an uns vorbei bewegt, beeindrucken schon. Leider kommen wir als Besucher nicht hinter die Glasscheiben, nicht in die eigentliche Produktion. Der jungen Dame, die uns führt, ist nicht viel zum Thema Logistik zu entlocken. Sie erläutert, dass nachts die Karosserien angeliefert werden, dass sich außerhalb von Dresden das Kleinteilelager befindet, die Waren von dort mit der „Spezial"-Straßenbahn ins Werk transportiert werden und fahrerlose Transportsysteme die zu montierenden Teilen direkt ans Band zu „ihrem Fahrzeug" bringen und mit diesem durch die Montage mitwandern.

Testfahrten im Fahrsimulator und eine Mittagspause in Dresdens City helfen, die Zeit bis zum nächsten Firmenbesuch zu überbrücken. Das Wetter hat sich mittlerweile auch gebessert, so dass sich die Sonnenstrahlen im Straßencafe oder beim Bummel über den Maimarkt am Altmarkt genießen lassen.

Rund um Dresden ist in den vergangenen Jahren das Saxon-Valley, eine Hightech-Region mit hochspezialisierten Industrie-Unternehmen entstanden. Wir besuchen Infineon Technologies: Film und Präsentation vermitteln einen Eindruck von den extrem technischen und komplexen Prozessen der Chipproduktion, diese selbst kann nicht besichtigt werden: Reinstraumtechnik heißt, ein Kubikmeter Raum darf nicht mehr als 100 Staubpartikel enthalten. Deshalb tragen die Werker auch Spezialkleidung. Rund um die Uhr werden in schwingungsfreien Gebäuden und bei konstanten Temperaturen sogenannte Wafer produziert, getestet und weiterverarbeitet. Die Logistikkonzepte und die besonderen Fragestellungen des Einkaufs in einem derartigen Hightech-Unternehmen erläutert uns sehr anschaulich Logistikleiter Jens Michel mit seiner Crew. Die anschließende Diskussion muss dann leider abgebrochen werden, Kultur steht noch auf dem Plan, und außerdem wartet unser Guide, die „Rote Zora", schon ungeduldig in Dresdens City auf uns: Stadtrundfahrt im Schnelldurchgang, Sehenswürdigkeiten, Stories, Daten und Fakten.

Der nächste Tag bringt uns wieder nach Dresden, allerdings ist Kulturtag angesagt und erst am Nachmittag gibt es ein festes Programm. Die freie Zeit wird von Studenten und Professoren ganz unterschiedlich genutzt: Manche halten Sachsens Kulturstätten auf ein paar Fotos für die Oma fest, andere verschwinden in einem der vielen Cafes der City, wieder andere beschäftigten sich eingehender mit Dresdens Sehenswürdigkeiten und ein kleiner Teil, hauptsächlich der weibliche, nutzt die Zeit, um sich im Dschungel von Geschäften und Einkaufszentren auf die Jagd nach Schnäppchen zu machen.

Vorbei an der Universität Dresden steuern wir unser nächstes Ziel, die Brauerei Feldschlösschen an. In einem Film wird das Dresdner Traditionsunternehmen vorgestellt, dann sehen wir beim Rundgang Produktion und Lager. Zwei junge Damen, übrigens beide Werksstudentinnen, führen uns sehr fachkundig und erklären uns die Besonderheiten bei der Herstellung der Standortspezialitäten Pils und Schwarzbier. Nachdem wir uns die Produktion und die Abfüllanlage hautnah angeschaut haben, muss das Bier auch getestet werden: 90 Minuten stehen unter dem Motto: „All you can drink". Einstimmig wird empfohlen, dass die Brauereiverantwortlichen das sächsische Bier bedenkenlos nach Baden-Württemberg exportieren können. Leider gibt es keinen Werksverkauf, dennoch herrscht auf der anschließenden Heimfahrt Bombenstimmung. Der Logistikersong, am Vortag noch verhalten, wird nun deutlich lauter gesungen, dazu ein breites Repertoire vom Schlager bis zum Stammtischhit. Nicht einmal die Aussicht, dass wir eventuell kein Abendessen mehr bekommen, konnte die Stimmung trüben. Aber dank unserem Superorganisator, der kurzerhand in der Jugendherberge ein Abendessen organisiert, muss keiner hungrig bleiben. Der bevorstehende Abschied von Falkenhain wird lange und ausgiebig gefeiert, obwohl wir am nächsten Morgen in aller Frühe aufbrechen müssen.



Unterhaltung im Bus: Professor Helwing studiert den Logistikersong ein Foto: Dominik Thoenessen

Um 7.30 Uhr startet dann auch schon unser Bus „über die Dörfer" Richtung Leipzig, genauer nach Heideloh zum Neckermann Logistikzentrum. Wir werden schon erwartet und starten sofort mit dem Rundgang durch das Zentrum. Von hier aus werden großvolumige Waren, zum Beispiel Elektrogeräte oder Teppiche, versandt. 150 Mitarbeiter arbeiten im Zweischichtbetrieb und bringen an Spitzentagen bis zu 32.000 Warenstücke auf die Reise. Die Vielzahl und Verschiedenartigkeit der Artikel erfordert unterschiedliche Lagersysteme: Großvolumige Artikel und Schnelldreher lagern im automatischen Hochregallager (Kapazität 15.000 Europaletten), sperrige Artikel sind in konventionellen Lagern mit breiten Gängen untergebracht und werden manuell kommissioniert. Waren mittlerer Größe, wie zum Beispiel Toaster,

werden in Schmalgang-Hochregallagern platziert, die Kommissionierung erfolgt mit Hochmaststaplern nach dem Prinzip „Mann zur Ware“. Auf unserem Rundgang vom Wareneingang über das automatische Hochregallager bis hin zum Warenausgang begegnen wir immer wieder fahrerlosen Transportsystemen, die den Palettentransport zwischen den einzelnen Lagerteilen erledigen. Die übrigen Transporte werden von normalen Staplern übernommen. Dabei setzen die Verantwortlichen in Heideloh auf weibliche Fahrer, weil diese besser und sicherer fahren! Nach dieser Flut von Informationen erwartet uns ein kleiner Imbiss, bevor wir auch schon wieder zum nächsten Termin aufbrechen müssen.

Als letztes Reiseziel steht Porsche in Leipzig auf unserem Programm. Nach den Eindrücken der vergangen Tage ist die Spannung groß: Der Anblick schnittiger Autos lässt nicht nur Männerherzen höher schlagen. Ausgestattet mit Headsets starten wir unseren Rundgang, im Gegensatz zum Besuch bei VW, dieses Mal mitten durch die Produktion. Besser sollte man allerdings sagen: durch die Montage, denn in Leipzig wird der Cayenne nur montiert. Die Karossen werden per Bahn aus Tschechien ans Werk angeliefert, dort an Träger gehängt und an der Hallendecke der Fertigung „zwischengelagert“. Die Materialversorgung gewährleistet ein Dienstleister, der in zwei Kilometer Entfernung das „Cayenne-Material-Lager“ betreibt und Just-in-Time oder nach Kanban-Logik die Teile direkt ans Band liefert. Im Werk Leipzig findet aber immerhin die “Hochzeit” statt, d.h. Karosserie und Fahrgestell werden miteinander verbunden. Im Anschluss an die Produktion wird jedes Fahrzeug auf der hauseigenen Rennstrecke und auf dem extra und unter ökologischen Aspekten angelegten Geländeparcours getestet. Neben dem Cayenne wird in Leipzig der Carrera GT, ein Sportrennauto mit Straßenverkehrszulassung, in einer limitierten Auflage von 1.500 Stück gefertigt. Sieht nicht nur spektakulär aus, auch der Klang des Motors beeindruckt. Und der Preis von etwa 470.000 Euro natürlich auch. Trotzdem seien schon fast alle Fahrzeuge verkauft. Nach einem Werbefilm im Kundencenter dürfen wir zwar nicht selbst fahren, aber wenigstens einmal Probe sitzen. Leider müssen wir viel zu schnell wieder gehen, denn die lange Rückfahrt nach Hause steht uns noch bevor. Nach einigen Zwischenstopps kommen wir endlich gegen 22.30 Uhr wieder in Pforzheim an.

Die Exkursion hat zwar einige von uns im wahrsten Sinne des Wortes schwer gezeichnet, aber wir können trotzdem resümieren: Wir haben eine ganze Menge erlebt und viele interessante Eindrücke gesammelt.

Die Autorin
Daniela Höll studiert im 6. Semester Betriebswirtschaft/Beschaffung und Logistik.

Studiengang Beschaffung und Logistik bei Porsche (Leipzig) Foto: Martin Riegsinger